

nach der Friedrichstraße hat fünf Fensterachsen und ist ganz einfach gehalten; nur die ein wenig aus der Mauer hervortretende Haustür bringt einige Bewegung hinein. Auf der Hofseite läuft die Obergeschosse entlang eine hölzerne, jetzt vom Alter tief gebräunte Galerie, auf die die Treppe mündet und von der aus man in die einzelnen Räume gelangt." Auf den langjährigen Archivforschungen Carl Hollsteins fußend kann Stübel weiterhin mitteilen, daß das Haus höchstwahrscheinlich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vom Amtsbaumeister Johann Georg Gebhardt erbaut wurde. Gebhardt "war bis zu seinem Tode als Eigentümer eingetragen. Aus seinem Nachlaß kaufte es sein Schwiegersohn Benjamin Ehrenfried Spangenberg, der ebenfalls Amtsbaumeister war für 2100 Taler ... Von ihm erbte es 1768 seine Witwe ..., und von dieser 1783 ihr zweiter Mann, der Maler Johann Gotthelf Schuster." Er erscheint auch noch im ersten Dresdener Adreßbuch 1797 als Besitzer. Stübel fügte seinem Aufsatz glücklicherweise auch eine Abbildung der Hofansicht des Gebäudes bei. Angesichts der Zeichnung heben wir nochmals Stübels Feststellung hervor, daß es sich

- a) um ein Haus in einer für Dresden-Friedrichstadt typischen Bauweise handelt,
- b) daß diese Bauweise an einem Haus festzustellen ist, das aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts stammt.

Gotthold Weicker hebt 1922 in einer Beschreibung der Friedrichstadt hervor, daß an der Schäferstraße fast alle alten Häuser (Nr. 13 bis 23, 27, 33-42, 61 stadtwärts links und Nr. 10-26, 32-36 rechts) einheitlich gebaut seien: "Das alte Fachwerk ist großstädtisch-modern übertüncht. Aber in dem niedrigen Geschoßbau, der Holzverschalung der Giebel, in Holzgalerien längs der Hofseite, in der Dachgestaltung verrät sich der bescheidene Hausbau des 17. und 18. Jahrhunderts".¹¹⁾ Wie Gurlitt¹²⁾ und viel später noch Bernhard Geyer¹³⁾ erkennt er noch nicht den Laubenganghaustyp als Besonderheit, allerdings vermerkt er einige Grundstücke ausdrücklich, bei denen er die Galerien wahrnehmen konnte. Das geschieht bei den Höfen von Adlergasse 10 und 12 (heute verschwunden) und beim Grundstück Friedrichstraße 52, wo er auf "die eigenartige Laubenanlage des etwa 1770 entstandenen Vorderhauses" hinweist.¹⁴⁾ Eine allgemeine Inventarisierung der Häuser dieses Typs ist vor dem Kriege nicht